

Deutsche Woche

(Früher „Gässler Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierjährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei älteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Aussonderpeditionen des In- und Auslandes an. Redaktion Herrn. u. Administration Herrn. Sprechstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags. — Reklamationen portofrei. — Manuscrits werden nicht zurücksendet. — Anonyme Zuwendungen nicht berücksichtigt.

Mr. 22.

Cilli, Sonntag, den 15. März 1885.

X. Jahrgang.

Eine offiziöse Widerlegung.

Das „Prager Abendblatt“, eines jener gesinnungstüchtigen Kreuzerblätter, welche aus dem Born des Dispositionsfondes ihre Neberzugung, Weisheit und Logik schöpfen, hat mit einem einzigen Artikel all die Angriffe des deutschböhmischen Abgeordneten Dr. Knob mit so offiziöser Gründlichkeit widerlegt, daß wir wünschten, jeder, der noch hente glauben könnte, der Gedachte habe die Wahrheit gesprochen, möge zehn Kreuzer dem deutschen Schulverein zahlen. Das genannte Blatt brachte nämlich unter der Überschrift „Zur Abwehr“ einen Aufsatz, welcher Punkt für Punkt den Ausführungen des Abgeordneten Dr. Knob entgegenstellt und dieselben in jenes Gebiet verweist, welches Fürst Bismarck als verlogene Agitation bezeichnet. Bezuglich der angeblichen Beamtenmühvergeltungen weist der Aufsatz nach, daß Aenderungen in der Besetzung von Bezirkshauptmannschaften immer nur aus Rücksichten des Dienstes oder wo sich Vacanzen naturgemäß ergeben, nie und in keinem Falle aber als Maßregelung oder in tendenziöser Weise vorgenommen wurden. Natürlich sah sich das Abendblatt der Pflicht überhoben, irgend einen dienstlichen Grund der Neberlegungen anzuführen, und begnügte sich seine von zwingender Logik triefenden Artikel mit dem Schlüsse zu versehen: „Wir haben nachgewiesen, daß die ganze Rede Knob nichts ist, als ein langer Weichselzopf von notorischen Unwahrheiten und absichtlichen böswilligen Entstellungen. Keine einzige der Klagen und Anklagen dieses Herren wurzelt im Boden des Rechtes und der Wahrheit. Nur einem seiner Sätze können wir voll und ganz bestimmen und dieser lautet: Jede Partei, jede Nation hat ihre gültigen Auswüchse. Nie und nimmer wird jemand, der Menschen und Verhältnisse bei uns

zu Lande kennt, sich dazu herbeilassen, das durch und durch dynastische, patriotische, tüchtige und rechtschaffene deutsche Volk Böhmens mit diesen giftigen Auswüchsen und identifizieren.“

Wir hatten über die Rede des Abgeordneten Knob eine etwas andere Meinung; unser Blatt wurde jedoch wegen derselben beanstandet. Da wir gerade keine besondere Lust verspüren, mit der läblichen Staatswirtschaft in einen neuerlichen Conflict zu gerathen, so sehen wir von einer Entgegnung auf die offiziöse Wahrheit ab und constatiren, durch das Prager Blatt eines Besseren belehrt worden zu sein. Wüssten wir nicht, daß wir in einem der besten Staaten leben, in dem die verschiedenartigen Völker von gegenseitiger Liebe überschiesen, so müßte die Harmonie, welche sämtliche Fractionen des Parlamentes vereint, mit hinreißender Veredeltheit uns solches zu Gemüthe führen. Man verzeihe uns, wenn wir einmal freiwillig offiziös werden. Die Verhältnisse nötigen uns dazu. Ahnen nicht die sozialen und politischen Kundgebungen reinsten Frieden? Gem ihnen Handel, Industrie und Gewerbe nicht an das gelobte Land, wo Milch und Honig fließen, und preisen nicht die einzelnen Volksstämme die tiefe Weisheit der Regierung, die es im Laufe von sechs Jahren so herrlich weit gebracht? Die Zufriedensten der Zufriedenen sind jedoch die Deutschen, namentlich in Böhmen, wo einst die Luxemburgischen Kaiser die Marotte hatten, sie in das Land zu rufen, damit sie sich an dem tschechischen Gewerbesleife ein Beispiel nähmen. Über fünfhundert Jahre sind seit gedachtent Zeiträume verflossen aber unbegreiflicher Weise haben die Deutschen sich noch immer nicht acclimatisirt und das liebliche tschechische Idiom zu eigen gemacht, sie zeigten vielmehr den gleichen Mangel jedweden Sprachententes, wie ihre Stammesgenossen, deren Ahnen

bereits unter Karl dem Großen die während der Völkerwanderung zerstörten Städte Noricum wieder aufbauten und trotzdem sie die Lehremeister der Wenden waren, deren Sprache sich nicht aneigneten.

Wer wollte nun die zarte Fürsorge der Regierung nicht anerkennen, welche durch Erlassung eines Sprachengegesetzes dem fühlbaren Nebelstande abzuholzen bestrebt war, der alle Traditionen der Koruna ceska illusorisch machen konnte. Wo bliebe das tschechische Staatsrecht, wenn im Lande der Wenzelskrone nicht alle Bewohner die consonanteureiche Sprache Libussa's beherrschten? Und sagen wir es nur offen, deutsche Mundfaulheit und die Macht der Gewohnheit waren es, die sich gegen eine solche Vereicherung der Sprachenkenntnisse sträubten. Der Wahn, daß die tschechische Sprache der deutschen nicht ebenbürtig sei, ist schon lange zerstört und jeder Praktikant im Staatsdienste kann es bezeugen, daß um Carriere zu machen die tschechische Sprache erforderlicher sei, als die deutsche. Hat sich ja doch auch für Wien die Notwendigkeit ergeben, eine tschechische Schule zu errichten, obzwar es nicht gelehret werden darf, daß der Perzentat der Deutschen in der Residenz noch immer der stärkere ist.

Das „Prager Abendblatt“ hat daher ganz recht, wenn es das Uebersichtsleben des Abgeordneten Knob mit den stärksten Ausdrücken kennzeichnet. Wenn trotzdem Hunderte von deutschen Gemeinden und Corporationen Böhmens dem Genannten Zustimmungs- und Anerkennungsschreiben über die rüchhaftlose Schilderung der Zustände Deutschböhmens zugestendet haben, so hat dies nichts zu bedeuten, denn diese Gemeinden und Corporationen ziehen an einer Stricke, und ihre Enunciations können nicht als die des Volkes, wie solches sich die Offiziösen vorstellen oder vorzustellen bestrebt sind, angelehen werden. Quod erat demonstrandum.

Die deutsch-nationalen Dichtung in Österreich.

Mit Recht ist der symptomatische Charakter, den die deutsch-nationalen, an allen Ecken und Enden Deutsch-Oesterreichs immer üppiger emporwachende Dichtung an sich trägt, mehrfach betont und in den Vordergrund gestellt worden. Sie ist ein Zeichen der Zeit und will als solches gelten und gewürdigt sein. Unrecht aber tut man ihr gewiß, wenn man ihr, wie das öfters geschieht, allen ästhetischen und rein poetischen Wert einfach deshalb absprechen wollte, weil sie eben ausschließlich deutsch-national ist. Es hieße dies geradezu leugnen, daß das tiefste, nachhaltigste und reinste Gefühl, die Liebe zum eigenen Volke, die rationale Begeisterung eines wahrhaft poetischen Ausdrucks fähig sei. Wer aber könnte dies im Ernst wollen? Ist doch die Hingabe an das eigene Volk ein gewiß in jeder Hinsicht reineres, höheres und von jeglicher Selbstsucht freieres Gefühl, als selbst die Liebe des Mannes zum Weibe, die doch zu allen Zeiten das ureigenste Prinzip poetischer Begeisterung ist und sein wird. Es ist ja wahr, was die Gegner sagen, daß ein herber, kriegerischer, ja oft herausfordernder Geist durch die meisten dieser nationalen Dichtungen weht. Die durch den anhaltenden, hartnäckigen Kampf selbst immer und nothwendig erregte Erbitte-

rung bedingt dies geradezu. Will man aber der deutsch-nationalen Poetie Oesterreichs eben dieserhalb allen ästhetischen und künstlerischen Werth abprechen, so irrt man gewiß ebenso weit vom Wege einer gerechten Würdigung der betreffenden Geisteswerke ab, als wenn man über einen Arndt, Körner, Rückert deshalb den Stab als Dichter brechen wollte, weil dieselben in gewiß noch viel herberer Weise gegen den Feind im Westen Deutschlands gerichtet haben. Und doch war die Invasion der Franzosen wenigstens anfangs für Deutschland, das gerae damals in dem tiefsten politischen, sozialen und wirtschaftlichen Elend schmachtete, in der That ein wahrer Segen.

Die Franzosen waren damals sicherlich ein auf der Höhe cultureller Entwicklung einher schreitendes Volk; sie brachten eine Fülle neuer Ideen, geistiger und cultureller Impulse in die stagnierende deutsche Gesellschaft, sie hatten den Unterjochten etwas zu bieten, während der Osten Deutschlands heute mit einem Gegner ums Leben ringt, der ihm gar nichts zu bieten vermag, als seine gränzenlose Altruismus und seine hohle Selbstüberhebung. Sollte es unter so bewandten Umständen dem deutschen Dichter in Oesterreich der Schrulle einiger engherziger Kritiker zu Liebe vorsagt sein, dem, für jeden guten Deutschen in Oesterreich heute so natürlichen Kampfesmuthe auch in Lieze Ausdruck

zu leihen? Oder hatten die Griechen etwa Unrecht, da sie ihren politisch-kriegerischen Kalinos und Ephesos, oder ihren kampfesmutigen Tyrtaios den anderen Lyrikern gleichsetzen?

Nemo poeta in patria, dies gilt der landläufigen Zeitungskritik gegenüber heute vor allem dem deutsch-nationalen Dichter in Oesterreich. Seine Geistesprodukte werden vor dem Forum der Kritik, einseitig oder falsch beurtheilt, aber auch nur vor diesem, denn das Volk selbst schätzt und singt sie. Versuchen wir es, uns von dem gekennzeichneten Vorurtheile loszumachen und jene Dichtungsart eingehender zu charakterisieren. Vor allem ist eine ältere und eine jüngere Generation oder Schule nationaler Dichter Deutsch-Oesterreichs zu unterscheiden. Wir werden es im Folgenden vornehmlich mit der jüngeren Schule zu thun haben, müssen jedoch einige Worte zur Charakterisierung der älteren Richtung vorausschicken.

Die älteren nationalen Dichter Deutsch-Oesterreichs haben im Festhalten und Ausharren in der nationalen Tüchtigkeit jedes Einzelnen für sich genommen das höchste Ziel nationalen Strebens. Man könnte sie nationale Individualisten nennen. Hammerling, der sich durch seinen Teut. und vor allem durch seine herrliche, den nationalen Dichtungen Leopardi's nachempfundene, und doch echt deutsch gefühlte Canzone „Germanenzug“ in die erste Reihe der deutsch-

Correspondenzen.

Schönstein, 12. März. (O.-C.) [Poglischek'sches.] Die in unserer Pfarre vor kommenden parrlichen Ereignisse wollen wir wieder um ein neues Hörchen vermehren. Am 10. d. M. verschied in unserem Markte ein junger Mann von 20 Jahren. Vor seinem Tode hegte er den Wunsch, von dem allseits beliebten und geachteten Caplan Herrn Goeditsch, der zugleich auch Tröster und Beichtvater während der langwierigen Krankheit des Verstorbenen war, begraben zu werden. Als sich nun der Vater des Verstorbenen zum Halbpfarrer Poglischek begegnete, und ihm den Wunsch seines verstorbenen Sohnes vortrug, wurde er mit den Worten empfangen: Pfarrer bin ich und werde den Begräbnisact selbst vornehmen. Es wurde daher an das Consistorium telegraphiert und Herr Caplan Goeditsch mit der Vornahme des Begräbnisses betraut. Da bekannter Weise der Halbpfarrer Poglischek zum Führen der Matriken nicht berechtigt ist, so konnte derselbe keinen weiteren Posse spielen, als die Herausgabe des Todtencheines behufs Eintragung in die Sterbematriken zu verweigern. Sofort wurde diesbezüglich ein Telegramm an die Bezirkshauptmannschaft nach Windischgraz abgesendet und dürste auch dieser Punkt bis zur Stunde erledigt sein. Sollten all die Ungebührlichkeiten geschildert werden, so würden dieselben so manche Seite füllen, ja noch mehr, dieselben würden sogar Stoff genug für eine Broschüre geben. Wir müssen daher begreiflicher Weise von einer ausführlichen Schilderung abstehen und wollen in Hinkunft blos die wichtigsten Vorfälle näher beleuchten. Hoffen wir, daß derartigen Uebelständen ein holdiges Ende bereitet wird, denn nach unserem Wissen dürfte es in unserer schönen, grünen Steiermark kaum eine zweite Pfarre geben, die so reich an derartigen Ereignissen wäre.

Windisch-Graz, 12. März. (O.-C.) [Freiwillige Feuerwehr.] Unsere freiwillige Feuerwehr hielt am 8. d. ihre Hauptversammlung ab. Dieselbe war nahezu von sämtlichen Mitgliedern besucht. Herr Feuerwehrhauptmann Tomeschegg constatirte in seinem Berichte einen erfreulichen Fortschritt des gemeinnützigen Vereines und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Hinkunft der gleiche Geist die Kameraden begeistern werde. Dem Thätigkeitsberichte entnehmen wir, daß die Feuerwehr im abgelaufenen Jahre bei sechs Bränden erfolgreich eingegangen war. Die über den Feuerwehr- und Mitgliederstand gelegte und geprüfte Rechnung wurde genehmigt. Von den Neuanschaffungen seien erwähnt, eine Steckleiter von Kölisch in Graz und eine Landfahrsprize

nationalen Dichter Alt-Oesterreichs gestellt hat, sprach das gekennzeichnet: nationale Princip erst noch kürzlich mit dem Mahnrufe aus, den er den Prager Deutschen sandte:

In jede Rinde schnitt ich's gerne ein,
Auf jede deutsche Thüre möcht ich's gerne schreiben,
Das beste Mittel Deutsch zu bleiben
Ist: — Deutsch zu sein! —"

Hammerling hat hiemit zugleich für alle älteren nationalen Sänger Oesterreichs die Tüchtigkeit und Festigkeit jedes Einzelnen in unzweideutigster Weise als die einzige und höchste nationale Pflicht bezeichnet.

Ihnen gegenüber verirrt Jung-Oesterreich insgesamt das Princip der gemeinsamen Thätigkeit Aller für Alle, als deren Verkörperung sich Ihnen in erster Linie der deutsche Schulverein zeigt. Nicht passives Aushalten und Ausharren der Einzelnen für sich allein, sondern das allgemeine active Eingreifen zur Förderung und Hebung des Nationalbewußtseins und zur endlichen, völligen Ausrottung des phäakenhaften Indifferentismus in Oesterreich ist ihr Ziel. Mit Recht lehren sie daher gerade gegen nationale Stumpfheit und Lauheit ihre spitzigsten und schärfsten Pfeile. So sang erst kürzlich einer ihrer schneidigsten Vertreter:

Fluch denen, die uns eingesargt
Im todtenbleich Erstarren,

von Kernreuter in Wien. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden per acclamationem wiedergewählt, und zwar zum Hauptmann Herr Bürgermeister Dr. Tomeschegg, zu dessen Stellvertreter Herr August Günther, zu Beiräthen die Herren Kordik und Winkler. Zum Steigerleitmann Herr A. Steinhauer, zu dessen Stellvertreter Herr A. Ischebul, zum Spritzenroßführer Herr G. Lipounig, zu dessen Stellvertreter Herr J. Günther, zum Schlauchroßführer Herr B. Schaböck, zu dessen Stellvertreter und gleichzeitig Cassier P. Bouvier. Weiters wurden gewählt die Herren: J. Trobel als Schriftführer, Jg. Lobe als Requisitenmeister und Josef Barl als Obmann der Schutzmannschaft.

Kleine Chronik.

[Im russischen Gefängniß.] Ein Lehrter, der sich mehrere Jahre zu wissenschaftlichen Zwecken in Asien aufhielt, der Zoologe Poljakow, erhielt von der Regierung den Auftrag, eine Revisionsreise nach der Insel Sachalin, dem Aufenthalt von Criminalverbrechern zu machen. Den Eindruck, den er dort erhielt, fasst er in den Ausspruch zusammen, die Straflinge machten dort einen sympathischen Eindruck als die Administration. Das Raubsystem steht in diesem noch jungen Verbannungs-ort in vollster Blüthe, und, dem entsprechend, ist die Behandlung der Straflinge derart, daß die Entweichung eine fast gewöhnliche Erscheinung wurde. Für den Unterhalt jedes Straflings sind 12 Kopeken täglich ausgesetzt; davon gelangen aber blos 3 Kopeken zur Verwendung, während der Rest in die Taschen der Beamten wandert. Man kann sich daher vorstellen, welcher Art die Verpflegung ist. Poljakow bereitet einen ausführlichen Bericht für das Ministerium vor, der die Ansichten über die Lage der Dinge auf Sachalin wesentlich modifizieren wird. Man erzählt, während seines dortigen Aufenthaltes sei zweimal der Versuch gemacht worden, den lästigen Revidenten durch Gift beiseite zu schaffen; seiner kräftigen Gesundheit und der rechtzeitigen Anwendung von Gegenmitteln hat Poljakow es zu danken, daß er mit heiler Haut davonkam.

[7000 unverworgte Wittwen.] Der Vatikan erhielt vom apostolischen Vikariate am Victori-Nyanza-See (Centralafrika) die Nachricht, daß der durch den Afrikareisenden Stanley auch in Europa bekannt gewordene Herrscher des Ugandereiches, Kaiser Mtesa ohne Hinterlassung von männlichen Erben gestorben ist. Ein Neffe desselben, der vom Missionär Livinac erzogen worden ist, hat nun den Thron bestiegen. Der Verstorbene war schon halb civilisiert, da er einen langen Kaftan trug;

Und heute in dem Schlummer noch
Uns machten gern verharren.
Mit Fluchen man sie immer nennt,
Im Zorne jedes Herz entbrennt
Beim Klange ihrer Namen:
Austilger muß man ihre Thaten,
Wie Unkraut aus den Saaten.

Das deutsche Volk in Oesterreich
Hält nun das Auge offen,
Und all sein Sinn ist vom Strahl
Des jungen Tags getroffen:
Sich selber währen will es nun,
Es will in seinem ganzen Thun
Mit treuem, deutschem Muthe
Der eig'nen Sache fürder walten
Und hoch sein Volksthum halten.

Zu den zahlreichen, meist jungen Vertretern dieser, auf der breiten Basis des eigenen Volkstums ruhenden Dichtung gehören in erster Linie Reinhold Fuchs und Josef Winter, die bedeutenderen unter den bei der Lieder-Preisconcurrenz der "Deutschen Zeitung" seinerzeit gekrönten Dichtern. Des Letzteren "Lied der Deutschen in Oesterreich" hat in der wirkungsvollen Composition von Franz Decker in Oesterreich bereits die weiteste Verbreitung gefunden.

In der Sphäre der, als volksthümlich nationales Element hochbedeutenden deutschen Gesangvereine wirkt besonders der Wiener Dichter

dagegen war es erst seinem Nachfolger vorbehalten, die Brautkleider in seinem Reich einzuführen. In Uganda befürchtet man nun, daß es dort, wenn der Finanzminister eine Gesetzvorlage wegen Versorgung der 7000 kaiserlichen Wittwen unterbreiten wird, zu heftigen und stürmischen Scenen kommen werde.

[Der Selbstmordversuch mit dem Brautschleier.] Aus Wien wird der folgende Fall gemeldet: Fräulein Rosa K. hatte zu wiederholten Malen ihre Mutter mit aufgehobenen Händen gebeten, man möge sie zur Heirath mit dem ihr vom Vater aufgedrungenen Bräutigam, Herrn Josef G., einem Kaufmann in Mariahilf, nicht zwingen, sie könne sich zu diesem Schritte nicht entschließen und wenn sie ihr Leben darüber lassen müßte. Frau K. hatte nicht die gehörige Festigkeit, dem Willen ihres Mannes in Bezug auf diese Heirath energisch entgegen zu treten. Herr K. aber wollte von einer Aufhebung der Verlobung nichts hören und suchte den Bräutigam, der über die zur Schau getragene Lieblosigkeit der Braut Klage führte, zu beruhigen. Gestern Vormittags, bei Empfangnahme der ihr dargebrachten Gratulationen, war das Antlitz der Braut, eines sehr hübschen Mädchens, durchaus kein glückstrahlendes. Ihr heftiges und fast unaufhörliches Weinen fiel jedoch nicht auf, da eine Braut wenige Stunden vor der Trauung gewöhnlich weich gestimmt ist. Wenige Minuten nach 11 Uhr begab sie sich unter einem Vorwande in ihr Schlafgemach und suchte sich dort mit ihrem Brautschleier, den sie zu diesem Bechuße schurkartig zusammendrehte, an einem in der Wand eingeschlagenen Haken zu hängen; glücklicherweise wurde ihre That bemerkt und das Mädchen gerettet. Fräulein K. befindet sich bereits vollkommen wohl und ist darüber, daß der Selbstmord nicht gelungen, keineswegs böse — und darüber, daß die projectierte Verbindung endgültig noch im Laufe des gestrigen Tages gelöst wurde, schon gar nicht.

[Von Stufe zu Stufe.] Eine amerikanische Pfarrerstochter, welche vor einigen Jahren den großen Scandal in Petersburg veranlaßte, bei welchem Großfürst Constantin der Jüngere eine so wenig beneidenswerthe Rolle spielte (der Großfürst hatte bekanntlich seiner Mutter Diamanten entwendet, um sie der reisenden Amerikanerin zu fügen zu legen) ist, wie die "Amer. Corr." meldet, auf ihrer abschüssigen Bahn in einem verrufenen Hause ihrer Vaterstadt Philadelphia angelangt. Sie erhielt einst eine vortreffliche Erziehung und wurde mit einem angesehenen Manne, Blackwood von West-Virginien, getraut, dem sie jedoch entflohen, um sich einem leichten Leben zu ergeben. Vor

und Herausgeber der musikalisch-literarischen Zeitschrift "Lyra": Anton August Naaff, als Förderer deutsch-nationalen Chorgesanges. Das Liederalbum der genannten Zeitschrift enthält bereits eine Reihe trefflich componirter, national-patriotischer Lieder. So vor allem des Herausgebers Dichtung: „Es rauscht ein stolzer Strom durch's Land," die als „Neues deutsches Lied“ an Stelle des alten, von Kalliwoda zwar wundervoll vertonten, aber mit einem wenig gehaltvollen Texte versehenen „Deutschen Liedes“ über ganz Oesterreich verbreitet ist. Kräftiger noch und packender als das „Neue deutsche Lied“ ist demselben Dichter das Lied: „Deutsche sind wir und wollens bleiben“ gelungen. Neben Naaff wirkten in denselben Kreisen Heinrich Swooboda, Hermann Rollet, Carl Preyer, Adolf Hagen. Des Letzteren Lied: „Die Deutsche Wacht im Osten“ erschien zuerst in Naaff's Lyra.

Aus Siebenbürgen klingt Kräffter's kräftiges und ergreifendes Lied „Unsere Muttersprache“ herüber. Bezeichnend für die Verhältnisse Deutsch-Ungarns ist vor allem jene Strophe dieses Liedes, welche sich gegen das Renegatenthum wendet:

Wer da schamlos ungetaust
Seiner Väter Namen
Wer verbrecherisch verkauft
Ihrer Zukunft Samen,

zehn Jahren ging die Frau nach Europa und lernte während der Pariser Weltausstellung einen Sohn des Großfürsten Nicolaus, Bruder des Czaren Alexander des Dritten, kennen. Nach Schluß der Ausstellung folgte sie unter dem Namen Blanchard ihrem Geliebten nach Petersburg, wo sie auf großem Fuße lebte. Nach der Verbannung des Prinzen wurde die schöne Sirene unter militärischer Eskorte an die Grenze gebracht, wo ihr bedeutet wurde, sich nie mehr auf russischem Gebiete blicken zu lassen. Frau Blackwood begab sich, mit Mitteln reich versehen, nach Paris, wo sie Anlaß zu manchem Scandal gab. Kürzlich kehrte sie nach den Vereinigten Staaten zurück.

[Eine Prinzessin im Gefängniß.] In New-York wurde kürzlich eine indianische Prinzessin auf der Straße wegen Trunkenheit arretiert und im Jefferson Market Polizei-Gericht auf drei Tage dem Gefängniß überwiesen. Die Prinzessin gab im Verhör an, sie hieße Ga-qu-gih-ta, sei die Tochter des Händlings der Chauga-waga-Indianer im nördlichen Theile von Kanada, und sei mit ihrem Manne, ebenfalls einem Vollblut-Indianer, welcher den civilisierten Namen Frank Denney führe, von Montreal nach New-York gekommen, um Glassperlen-Geslecht zu verkaufen. Bei ihren Geschäftstransaktionen sei sie auch in eine Wirthschaft gerathen, woselbst sie zu viel „Feuerwasser“ zu sich genommen.

[Eine Entführung mit tragischem Ausgang] wird aus Tours berichtet. Bei einem dort garnisonirenden Cavalierie-Regimente diente der Sohn eines bekannten Pariser Millionärs als Einjährig-Freiwilliger. Empfehlungen hochgestellter Freunde seines Vaters verschafften dem jungen Manne Zutritt in die Salons des commandirenden Generals. Er lernte dort die reizende Tochter desselben kennen und verliebte sich alsbald in das Mädchen. Die Liebe, welche von der jungen Dame erwidert wurde, war allem Anschein nach aussichtslos, da der reiche und hochadelige General zu einer Heirath mit einem Bürgerlichen die Einwilligung nicht geben wollte. Der junge Mann entführte nun seine Geliebte und reiste mit ihr nach Paris. Hier wurde er jedoch von der Militärbehörde ausgesucht und von zwei Gendarmen verhaftet. In dem Augenblick seiner Verhaftung zog er einen Revolver und feuerte gegen seine Brust zwei Schüsse ab. In schwerverwundetem Zustande wurde der Bedauernswerte nach dem Hospital gebracht.

[Festigte Mädchen.] Nachstehendes Thema ist, wie Berliner Blätter berichten, vor Kurzem den Schülerinnen der 1. Classe einer dortigen Privatmädchen-Schule zur Bearbeitung aufgegeben worden: „Es ist aus den

Aber an seines Volles Feind
Sein Geschlecht verrathen
Sterben mag er unbeweint:
Schmach den Renegaten!

An Deutsch-Oesterreichs Jugend wendet sich Carl Gavalowsky's Lied „Deutsch-Oesterreichs Jüngerschaft“, das in der Composition von Adolf Jugisch besonders in den Gauen Nordböhmens Eingang gesunden hat. Bemerkenswerthe nationale Gesänge röhren von Dichtern her, die sich unter die Pseudonym Carl Beheimer und Ortwin verborgen haben. Der Dichter Uller hat ein wahrhaft ergreifendes Lied: „An die Salzach“ gedichtet, welches seinerzeit im „Linzer Sonntagsblatt“ erschienen ist. Erich Fels eisert Hammerling nach. Die Bilder seiner von einer glühenden Phantasie zeugenden und durch eine markige Sprache ausgezeichneten Canzone „Germania Heil und Ehre“ lassen erkennen, daß der Dichter Hammerlings Germanenzug zum Vorbilde nahm. Aber nicht blos vereinzelte Gesänge und Lieder tauchen aus der Flut des täglich voller anschwellenden nationalen Volksgefanges der Ostmark empor. Auch höhere Dichtungen, Werke einzelner Sänger, sind neben den, lediglich den Werth von Sammelwerken beanspruchenden Veröffentlichungen, wie das „Nationale Erbauungsbuch“ die in Wien erschienene nationale Gedichtsammlung „Deutsche Worte“ und das jüngst erschienene

Ideen des Plato, den Atomen des Demokrit, der Substanz Spinoza's, den Monaden des Leibniz und aus den subjectiven Vorstellungssformen Kant's der Beweis zu bringen, daß die Philosophie es nie verabsäumt hat, die zu berechnenden Wirkungen ihrer Hypothesen mit ihren in die Wahrnehmung fallenden Wirkungen zu vergleichen.“

[Markäfer-Verwertung.] Nach den bisherigen Erfahrungen ist für viele Gedenken heuer ein massenhaftes Auftreten von Maikäfern zu erwarten. Eine Leim- und Düngersfabrik in Heilbronn will nun heuer einen Versuch mit der Verarbeitung der Maikäfer zu Kunstdünger veranstalten, und beabsichtigt die gesammelten Käfer durch Schwefelkohlenstoff zu töten, zu welchem Behufe den Gemeinden die erforderliche Menge von Schwefelkohlenstoff zugleich mit einer eingehenden Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich geliefert wird, wenn die gesammelten Käfer in ebenfalls beigestellten Säcken frachtfrei zur nächsten Bahnhofstation seitens der Gemeinden oder Grundbesitzer gestellt würden. Das gefangene Quantum ist täglich einzufinden. Die württembergische Regierung hat auf amtlichem Wege diese Art der Verwertung der Maikäfer durch das Amtsblatt den Gemeinden publicirt und unterstützt in jeglicher Weise diese ganz rationelle Art der Verwertung dieses gefährlichen Schädlings.

[Ein Raubmörder als Henker.] Der bisher russische Staatshenker Iwan Froloff, welcher jetzt in einer Zelle des Moskauer Kreisgerichts-Gefängnisses sitzt, ist ehemals ein — Raubmörder gewesen. Er wurde wegen zweier Raubmorde vor elf Jahren zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt, aber schon nach einem Jahre infolge einer von ihm an einen politischen Verbrecher exact vollzogenen Hinrichtung begnadigt und zum kaiserlichen Scharfrichter für das ganze Reich ernannt. Froloff verfah daher sein Amt durch volle zehn Jahre. Seit der Hinrichtung der Kaiser-Mörder (16. April 1881) war Froloff bei jeder Hinrichtung so total berauscht, daß in drei Fällen die zu henkenden politischen Verbrecher (der letzte war der Nihilist Mychkin) anstatt gehängt — erschossen werden mußten. Froloff, welcher wie wir kürzlich erwähnthen, in der letzten Zeit in Diensten der Nihilisten stand, berauschte sich abschlich, um so keine Hinrichtung vollziehen und den Delinquenten eventuell zur Begnadigung verhelfen zu können.

[Über das allgemeine Stimmrecht] läßt der „Figaro“ einen Unenannten folgenden Ausspruch thun: „Das allgemeine Stimmrecht ist ein Rasirmesser in der Hand eines Affen.“

„Liederbuch der Deutschen in Oesterreich“, dessen Herausgabe der Wiener „Deutsche Club“ veranstaltet hat, zu beachten. Der energischste dieser Sänger ist ohne Zweifel Adolf Hagen. Über ihn urtheilt Professor Aurelius Polzer folgendermaßen im Feuilleton des Boten aus dem Waldviertel (Jahrg. VII. Nr. 161): „Hagen hat bis jetzt zwei Liederhämmlungen erscheinen lassen: „Sagen und Singen aus der deutschen Ostmark.“ Wenn auch die ersten nationalen Lieder im eigentlichen Sinne nur wenig enthalten, so können wir es doch nicht unterlassen, an dieser Stelle von ihm zu sprechen. Ganz eigenartig mutet einem der erste Theil dieses Buches an, „Die Sagen der Spinnstube“ übergeschrieben. Hagen lehnt sich da an die Volkspoesie an, und sucht seine Vorbilder in Uhland's alten hoch und niederdeutschen Volksliedern. Das ist echte, frische Volkspoesie. Die Sagen, welche der fahrende Sänger auf seinen Wanderungen dem Volke abgelauscht hat, gibt er in so volksthümlicher und anheimelnder Weise wieder, daß man seine helle Freude daran hat. Wir sprechen davon, obwohl diese Dichtungen, streng genommen, nicht in den Bereich unserer Betrachtungen fallen, denn das Wiedererwecken der schlummernden Sagendichtung ist gewiß geeignet, das leider gesunkene Nationalbewußtsein in den Deutschen der Ostmark mächtig zu heben und zu fördern. Und daß er dies mit

[Bedenkliche Zustimmung.] „Sie glauben nicht, daß es Hunde gibt, die klüger sind, als ihre Herren.“ — „Ich weiß, ich hab' selbst so einen.“

[Kindermund.] Der kleine Walther wird gefragt, ob er wisse, was eine Braut sei. Nach einigem Überlegen antwortet er: „Eine Braut ist eine Frau, die noch keinen Mann hat, aber schon einen weiß.“

[Bedenkliche Ehrebitzung.] Schulinspector: „Und jetzt, mein Kleiner, sag' mir das siebte Gebot.“ — Schüler (zögernd): „Der Herr Schulinspector sollen mit stehlen.“

Deutscher Schulverein.

[Eine Frau über nationale Erziehung.] Bei der in dieser Woche zu Wien stattgefundenen Gründung einer Frauen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines hielt die Gattin des Hof- und Gerichts-Advocaten Dr. Florian Weißner, Frau Fanni Weißner, folgende höchst beachtungswerte Rede: „Ehrbare Frauen! Es ist ein bedeutsames Vorzeichen, daß in den Tagen der Grundsteinlegung zu dem Monumente der großen österreichischen Herrscherin und deutschen Kaiserin Maria Theresia die Gründung dieser Frauen-Ortsgruppe sich vollzieht. Maria Theresia ist die Schöpferin eines systematischen Schulunterrichtes in unserem Gesamtstaate, und es darf daher gewiß als ein günstiges Omen angesehen werden, daß unsere Thätigkeit mit den erleuchtenden und lichtstrahlenden Anschauungen dieser hohen vaterländischen Fürstin, dieser wahren, echten deutschen Frau zusammenfällt. Aber ein zweiter Gesichtspunkt ist es, welcher für unser Beginnen und Thun bewegend und leistend ist. Eben zu derselben Zeit, da man der geistesgewaltigen Ahnfrau unseres Kaisers Franz Joseph, des Schöpfers der gegenwärtigen Schulgesetzgebung mit künstlerischer Hand ein bleibend Denkmal aus Erz und Stein formt, versuchen in dem nämlichen Vaterlande Parteien und Stimmen sich zur Geltung zu bringen, um der großen Kaiserin und ihres erlauchten Nachfolgers segnendbringende Schöpfung zu untergraben. Maria Theresia hat gewollt, daß jeder ihrer Untertanen deutschen Sprachunterricht genießen könne, daß jeder der Segnungen einer sowohl sittlichen, als religiösen Erziehung und deutscher Bildung theilhaftig werde. Seit einem Jahrhunderte, seit 1774 besteht diese österreichische Volksschule, doch jetzt nicht mehr im Geiste ihrer Gründerin. Heute ist es den Deutschen in Oesterreich, welche in gemischtsprachigen Ländern ihren Erwerb finden müssen, nicht immer möglich, ihren Kindern deutschen Schulunterricht zu verschaffen. Um diesem schweren

allen seinen Liedern bezweckt, sagt uns der Sänger selbst:

Dem ganzen deutschen Volke
Mein Grüßen ist gewiht,
Mein Können und all mein Schaffen
Gehört ihm alle Zeit.“

Seine nationale Dichtung „Aus der deutschen Ostmark“ ist nun in der That von echt nationalem und volksthümlichem Geiste durchweht. Dabei ist dieser Sänger von einer Unerstrocknenheit, ja geradezu Rücksichtslosigkeit im Gedankenausdruck, die uns an die Freimüthigkeit gemahnt, mit der sich Walther von der Vogelweide über zeitgenössische Begebenheiten und Zustände ausspricht. Ausdrücklich wird auch von Hagen geradezu Walter als das Muster bezeichnet, dem der Dichter in Leben und Dichtung nahtstrebt. Mit Recht sagt er im Nachworte des Sanges „Aus der deutschen Ostmark“ zur Rechtfertigung zunächst seiner eigenen und dann der national-deutschen Dichtweise überhaupt:

Was in den alten Zeiten das deutsche Reich bewegt,
Das ist in Sprüchen und Liedern des Sänger niedergelegt,
Nicht Wein und Liebesgetänzel erfüllen allein die Zeit,
Die großen Geschicke des Volkes, die brachten Freud und Leid.

Uebelstände abzuheben, wurde ein Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Idee der erhabenen Monarchie auch heute zu verwirklichen und jedem deutschen Bürger unseres Vaterlandes die Möglichkeit zu bieten, seinen Kindern die Muttersprache zu wahren. Diejenen Männern helfend zur Seite zu stehen, haben wir Frauen Wiens uns heute verjammelt. Wir wollen zeigen, daß auch wir Liebe zu unserem Volksthume besitzen, daß auch wir die deutsche Sprache als unser kostbarstes unantastbares Gut betrachten.

Uns Deutschen ist unsere Sprache viel mehr als der Mutterlaut allein! Uns ist sie der Ausdruck der mächtigen geistigen Cultur unserer Nation. Es ist die Sprache, in welcher das Nibelungen-Lied erklingt, Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Goethe, Schiller, Grillparzer gedichtet, die Martin Luther durch seine Bibelübersetzung für alle Zeiten festgestellt hat, unsere Muttersprache, welche durch unsere größten Denker und Dichter zur Welt-Sprache geworden ist. Einer solchen Mutter-Sprache uns stolz rühmen zu dürfen, haben wir Deutsche das Glück. Zeigen wir Frauen uns desselben würdig! Hegen und pflegen wir sie im Hause; kein anderes Idiom töne an das Ohr des geistig erwachenden Kindes, keine andere Sprache erlerne unsere Jugend früher, bis sie nicht des Deutschen in seiner besten Form mächtig ist. In diesem Hochhalten unserer Sprache, in der Fürsorge für unsere Schule mögen wir unsere Liebe zum gemeinsamen Vaterlande bekräftigen, zum schönen, alten, deutschen Österreich! Wir sind jenen Männern zu Danke verpflichtet, welche in vollster Uneigennützigkeit keine Opfer, keine Mühe und keine Verleumdung scheuen, um das vorgesehene Ziel durch den Deutschen Schulverein, der ein Hori der deutschen Schule und Sprache in Österreich ist, zu erreichen. Ich stelle den Antrag, es sei die erste That, unserer Ortsgruppe die den Gründern und Leitern des Deutschen Schulvereins den Dank der Frauen und Mädchen Wiens durch Erheben von den Söhnen auszudrücken."

Bien, 12. März. [Deutscher Schulverein.] In der letzten Ausschusssitzung berichtete der Obmann Dr. Wittloß über die Constituierung der Frauen-Ortsgruppe im ersten Bezirk Wiens. In Folge einer Buschrische des Wiener Männergesangs-Vereines, welcher anzeigen, daß er im Juni dieses Jahres zu Gunsten des Deutschen Schulvereins und der Armen Wiens ein Volksconcert im Hause des neuen Rathauses veranstalten wolle, wurde dieses Aufrufen vom Ausschusse mit dem Ausdruck des Dankes freudig angenommen. Unter den Bewilligungen sind zu nennen Creditbeiträge für mehrere Gottscheer Schulen, sowie für Ma-

Was aller Herzen rührte, das hat das Lied entflammt,
Der Fahrenden mächtigstes Singen aus diesem Borne stammt.
Ich habe tief empfunden des Volkes Freud' und Leid,
Nun sei dem Vaterlande die beste Kraft geweiht,
Doch wollt das Lied ihr schelten, weil es volklich ist;
Weiß' ich der Größten Einen euch auf zu dieser Trift:
Der große Vogelweider hat mit dem Volk gefühlt,
Hat auch mit scharfem Hiebe am Feind den Muth gefühlt. *)

Als jüngster, aber keineswegs letzter Vertreter der nationalen Muße reiht sich Armin Stark mit seinem Liederbüchlein zu "Schutz und Tugend" den früheren an. Die Begabung des Verfassers ist eher eine lyrisch-epische als eine rein lyrische zu nennen. Auch die einfachsten Liedermotive sind daher mit einer, gewiß zu großen Breite, die an epische Ausführung erinnert, behandelt. Daher möchte ich auch den rein erzählenden Stücken ihrer Sammlung, wie dem wunderschönen "Rheinmärchen" oder den balladisierenden

Stern und Schöflein zur Auskunft von Lehrmitteln. Zu den Errichtungskosten des Kindergarten in Königgrätz wurde ein nothwendiger Buschlag bewilligt und für arme Kinder an zwei Schulen im Westen Böhmens ein Unterstützungsbeitrag genehmigt. Von den Schulen Steiermark's bekam die in Saldenhofen eine entsprechende Bibliothek, und mehrere Lehrpersonen desselben Landes erhielten kleinere Ehrengaben. Schließlich wurde zur Kenntnis genommen, daß die fällige März-Nummer der "Mittheilungen" demnächst zur Versendung gelangt und daß die Fertigstellung des Mitgliederdiploms bereits in Angriff genommen worden ist.

Einladung
zu der am 25. d. Nachmittags 4 Uhr im Gasthause des Herrn Franz Jesernik (Ejauß) in Unterkötting stattfindenden

Jahresversammlung
der Ortsgruppe des deutschen Schulvereines
Umgebung Eilli Nr. 824.

Tagessordnung:

1. Berichterstattung;
2. Neuwahl des Vorstandes;
3. Wahl des Delegirten zur Hauptversammlung;
4. allfällige Anträge.

Für den Vorstand der Ortsgruppe Umgebung Eilli Nr. 824.

C. Adolf Lutz,
Obmann.

Eilli Gemeinderath.

Bei Beginn der gestern stattgefundenen Gemeinderathssitzung erklärte der Vorsitzende, kais. Rath Dr. Neermann, daß er, entsprechend dem in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse, dem in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Hilfsämter-Director Schuh das Anerkennungsschreiben zugemittelt habe. Herr Dir. Schuh habe nun folgendes Dankschreiben an den Gemeinderath gerichtet: "Von den verschiedensten Erfolgen, welche dem Manne für sein öffentliches Wirken zu Theil werden, ist gewiß einer der werthvollsten und schönsten jener, — die Achtung und Anerkennung seiner Mitbürger errungen zu haben. Er ist darum einer der werthvollsten, weil er von einem Factor ausgeht, der am wenigsten den Wandlungen unterliegt, und er ist einer der schönsten, weil er vorzugsweise den innern Menschen zum Gegenstand seiner Würdigung nimmt. Wenn die ländliche Gemeindevertretung mit einstimmigem Beschuß den achtungsvoll Gefertigten für werth befunden hat, ihm aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand die Anerkennung und den Dank für das der Stadt Eilli alzeit

Liedern "Die bedrohte Früste," "Der Eichenschöß," "Der Morgen" und den in Form und Inhalt an die Canzone erinnernden "Festgruß aus Österreich zur Enthüllung des Germaniaedenkmals auf dem Niederwalde" weitaus den Vorzug vor den übrigen Stücken geben. Die letztere Dichtung sowohl, wie der an Joseph II. gerichtete schwungvolle Hymnus und der in kämpf-gewaltigen Bildern euherschreitende "Schlachtruf der Deutschen in Österreich," welchem Camillo Horn eine gute Vortonung angedeihen ließ, sind bereits vorher als fliegende Blätter für sich erschienen und das in Land gewandert. Aber auch ein echter, allerdings eigenartiger Liederchor steht dem Sänger zu Gebote, wie sein "Weckruf an die Deutschen in Österreich," sein "Fehdelied" sein "Hadt Acht" und manches andere aus tiefstem Herzen erklungene Lied zeigen. Wie schön und treffend ist, was derjelbe in einem poetischen Vorworte "Die Lieder an die Freiheit" sagen läßt:

Ihr tadelt uns, daß wir im Harnisch schreiten,
Dass uns're Faust das scharfe Schlachtknöbel schwingt,
Dass in den schweren, unglücktrüben Zeiten
Aus unsrer Klebe greller Kampfruf dringt.
Ihr wollt lenzfrische Lieder singen hören
Von schönen Frauen und vom goldenen Wein,
Die Rosen schmeicheln, Herz und Sinn
bethören,

entgegengebrachte werthältige Interesse und die bewiesene innige Sympathie auszusprechen, so hat sie ihm damit eine Ehre erweisen, welche zu den höchsten zu zählen ist, die dem Angehörigen eines Gemeindeweisens zu Theil werden kann, — sie hat ihn in seinem Selbstgefühl gehoben, sie hat ihn gleichsam zu einem der Thriegen gemacht und ihm dadurch die Pflicht des unauslöschlichen Dankes zu auferlegt. In dem der Unterzeichnete diejenige Dankesfahne Ausdruck giebt, erlaubt er sich zugleich die Sicherung beizufügen, daß dasselbe für ihn während des Restes seiner Tage die vorherrschende Herzensregung bleibt, daß er die schöne Sanktstadt als seine zweite liebgewordene Heimat immer hochhalten, ihren biederem Bewohnern ein treuer Freund bleiben und ihr stetes Fortentwickeln und Aufblühen mit den warmsten Segenswünschen begleiten wird. Hoch die prächtige Celeja, hoch ihr gesinnungstüchtiger Ausschuss!" Dieses Schreiben wurde vom Plenum beifällig begrüßt und wird den städtischen Aaren einverlebt werden.

Unter den weiteren Einläufen befanden sich Das Ansuchen des Obmannes des Musealvereines, Herrn Bergerathes Riedl, um Ueberlassung von 30—40 Stück Fichten und Lärchen zur Anpflanzung innerhalb der Ruinen im Schlossberge. Das Ansuchen wurde sofort genehmigt, und über Antrag des GR. Josef Rakusch dem Gesuchsteller ein eventueller Mehrbedarf zur Verfügung gestellt.

Die wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Gesellschaft legte eine Erklärung zur Unterschrift vor, nach welcher die Gemeinde auf das ihr statutenmäßig zustehende Kündigungsrecht bis zum Jahre 1895 verzichtet, wofür ihr ein zehnpercentiger Nachlaß der zu entrichtenden Prämie eingeräumt wird. Da sämmtliche städtischen Gebäude bei genannter Gesellschaft assecurirt sind, die zu leistenden Verträge wohin eine ziemlich hohe Summe ausmachen und die Gesellschaft selbst alle Garantien bietet, so beschließt das Plenum, die Erklärung zu untersetzen.

Dem Herrn Anton Skoberne wurde über sein Ansuchen die Gasthaus-Concession für das von ihm in der Laibacher Vorstadt erworbene Haus ertheilt.

Das Geuch der evangelischen Gemeinde um Regulirung der Gartengasse von der Kirche bis zum Mitter'schen Hause wurde der III. Section zugewiesen, desgleichen das Geuch der freiwilligen Feuerwehr um Bewilligung und Flüssigmachung der Subvention von 150 fl. für das laufende Jahr.

Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß im Sinne der Sparcassenstatuten die Zinse des Haupt- und Specialreservefondes, welche beide

De düstern Seile hellen Frohinn leih'n.
Allein es ächzt im Sturm die deutsche Eiche,
Der rauhe Ost entführt Blatt um Blatt;
Wir sorgen, daß sie bald dem Wüthen weicht.
Des Widerstandes müd und sterbensmatt.
Wenn Wetterstürme drohn mit wilden Schrecken
Und Donnerschlag aus wüsten Wolken bricht,
Zu Wachsamkeit und Kampf sein Volk zu wecken,
Das ist des Sängers Sendung, seine Pflicht.
Ihr folgen wir und unserm Herzensdrange
Und rufen laut das Volk zum Kampf und Streit,
Bethören's nicht mit tändelndem Gesange.
In schrecklich ernster, sturmdunderhafter Zeit
Wenn auf des Feinds gebrochenen Mauerresten
Nach lühnem Kampf der deutsche Sieger steht,
Dann singen wir bei stolzen Ruhmesfesten
Manch' heit'res Lied von Fröhlichkeit durchweht.
Zeit nicht, so lang am Himmel Wolken dunkeln
Dem deutschen Volk der Sonne goldnen Schein,
Zeit singen wir von Mond und Sternen funkeln
Und Liebe nicht und rothem Feuerwein.
Ihr mögt uns schelten drum, leichtfertig tadeln,

*) Adolf Hagen, Sagen und Singen nach Volksweise, Leipzig, Otto Wigand, 1883 und "Aus der deutschen Ostmark." Bürich, C. Schmidt, 1883.

derzeit 256.607 fl. 82 kr. betragen, der Stadtgemeinde zu gemeinnützigen Zwecken zugewendet werden. Laut Statthalterei-Erlasses müsse jedoch eine Specification über die Verwendung dieser Summen an die genannte Landesstelle gemacht werden. Er habe daher eine diesbezügliche Zusammensetzung veranlaßt. Diese sohin zur Verlesung gekommene Zusammensetzung wurde von dem Plenum genehmigt.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Wahl von vier Gemeinderäten in die Commission zur Entscheidung über allfällige Einwendungen gegen die Gemeindewahllisten. Es wurden hierbei gewählt die Herren: Dr. Higersperger, Dr. Hans Sajovitz, Julius Rakusch, Franz Baugher. Nach Mittheilung des Vorstandes werden die Gemeindewahlen am 27., 28. und 29. April stattfinden.

Hierauf referierte der Obmann der Bausection GR. E. Mathes über das Gesuch der städtischen Sparcasse um Auslassung des Waldland'schen Bauplatzes. Referent beantragte namens der Section, das Stadtamt zu beauftragen, die Auslassung des g. dachten Holzplatzes bis längstens October 1. J. anzuordnen. Der Antrag wurde angenommen. Der Ausschuß beschloß weiters über Antrag des gleichen Referenten, die Umpflasterung der Theatergasse in ihrer ganzen Länge vornehmen zu lassen und die einzelnen Hausbesitzer der genannten Gasse zur Legung eines Trottoirs zu verhalten und falls letzteres nicht durchführbar wäre, auf der linken Gassenseite von der Postgasse aus gedacht, das Trottoir durch die Gemeinde herstellen zu lassen; dann die Brunnengasse zu regulieren, von einer Neupflasterung zwar abzusehen, jedoch das derzeitige Pflaster auszubessern und mit einem gutbindigen Material einen Gehweg anzulegen, die Gartenmauer des Kreisgerichtes längs der genannten Straße in die Regulierungslinie einzuziehen und sich diesbezüglich sowie auch wegen eventueller Pachtauslassung des Gemüsegartens mit dem Kreisgerichts-Präsidium ins Einvernehmen zu setzen. GR. Josef Rakusch beantragte hierbei den in der genannten Gartenmauer befindlichen Römerstein nach der Regulierung dem Museal-Bvereine zu überweisen. Ferner wurde beschlossen, die Postgasse von der Mauth herein in der Breite von fünf Metern mit Granitwürfeln zu pflastern, in so weit es eben die Muth erlauben, dann das Minnaale in der Grabengasse zu regulieren, bei dem Fehleisen'schen Hause das Trottoir mit dem Straßenniveau in Einlang zu bringen, auf dem Kirchplatz vom Karin'schen Hause bis zum Gymnasium einen Straßenübergang aus Gra-

Weil euch zum Vaterland die Liebe fehlt:
Die Anerkennung jener wird uns adeln,
Die treue Lieb zum deutschen Volk belebt.
Wem wahre Hingebung an die Sache des deutschen Volkes fehlt, wer die Leiden desselben nicht mitleiden kann, nur ein solcher wird jener bereits stattlichen Reihe nationaler Sänger das wahre gottbegnadete Dichterthum absprechen, die unerschrocken mit Leier und Schwert den Kampf bestehen gegen die Holzfluth im Osten, welche das deutsche Element verschlingen will. Vor allen andern ist ja gerade der Sänger besessen für Sprache und Volksthum zu kämpfen, wie dies in jenem Dichterworte zum Ausdruck kommt, welches an den Schluss unserer Betrachtungen zur Rechtfertigung nicht nur der nationalen Dichtung selbst, sondern geradezu der Bedeutung, die wir derselben bisher geschenkt haben, gestellt sein mag:

Wehe, wenn der Dichter seines Volks vergessend,
Sein Seele auf der Freude Klängen wieget,
Da hin Genius doch ihn rast voranzuschreiten
Und zu kämpfen als der erste in den Reihen
Für die geist'gen, höchsten Güter seines
Volkes.

Da der Kampf um Volk und Vaterland nicht rufet
Kann ich immer frohe Lieder finden,
Denn mit Muth und Kraft im Kampf der
Geister
Drängt es mich die deutschen Herzen zu entflammen.

nitwürfeln und Steinzeugplatten (erstere natürlich dort, wo der Übergang die Fahrstraße berührt) herzustellen und einen weiteren Straßenübergang aus Granitwürfeln vom Kammererschen Hause zum südwestlichen Theile des Casinogebäudes zu legen. Unter einem wurde auch beschlossen, den Platz vor dem Volksschulgebäude entsprechend zu beschottern und dem Stadtingenieur den Auftrag zu erteilen, alle frequentirten Gehwege der Stadt mit kleinem gutbindigem Material zu versehen und in der Bahnhofsgasse keinen groben Schotter mehr zu verwenden.

Begüglich der Herstellung der neuen Straße über die Wolau'schen Baugründe beantragte der Referent Carl Mathes vorläufig nur durch Pflocke dieselbe zu kennzeichnen und so lange dort nicht weitere Häuser entstehen, keine Ausgaben zu machen, wohl aber zur Hebung der Straße Bauschutt dort abzulagern. Der Antrag wurde angenommen und weiters die vom genannten Referente beantragte Adaptirung der Parapetmauer des rechtsseitigen Sambrückenkopfes beschlossen.

Hierauf referierte der Obmann der V. Section, GR. Schmidt über die Wohenmarktdnung. Der von ihm entworfene Platzpatent, welcher 93 Paarle enthält, wurde mit einigen ganz unwesentlichen Änderungen angenommen.

GR. Fritz Mathes berichtete über die Ausforstung im Josefbergwald. Dieselbe kostete 75 fl. 30 kr. Der aus den gewonnenen Holzern erzielte Gewinn betrug 200 fl. 85 kr. Außerdem wurden 25 Stämme für Gemeindezwecke reservirt. Referent bemerkte weiters, daß im Stadtwalde Schnee und Wind großen Schaden verursachten und daß viel Gipfelbruch vorgekommen sei. Es sei daher erforderlich, diesbezügliche Forstarbeiten sofort in Angriff zu nehmen. Über seinen Antrag beschloß der Gemeinderath auch das Gesuch der Gemeinde Umgebung Gilli, um unentbehrliche Überlassung von Bahnholzern zur Erhaltung des Samsteges in Polulle zu bewilligen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche Besprechung.

Locales und Provinciales.

Gilli, 14 März

[Vierzigjähriges Dienstjubiläum.] Der l. l. Landesgerichtsrath Herr Joh. Nep. Garzoroli, Edler von Turnack vollendete am 12. d. sein vierzigstes Dienstjahr. Der Jubilar wurde daher gestern, als er in der Rathssitzung erschien, nach einer kurzen aber herzlichen Ansprache seitens des Kreisgerichts-Präsidenten Hofrathes Heinricher, von seinen Collegen beglückwünscht, welche insgesamt vom Wunsche besetzt sind, daß Herr LGR. von Garzoroli ihnen noch lange Zeit als lieber und treuer College und den Rechtsuchenden als ein trefflicher und unparteiischer Richter erhalten bleibe.

[Evangelischer Gottesdienst.] Donnerstag, den 19. März findet in der hiesigen evangelischen Kirche der regelmäßige Gottesdienst statt, wobei Pfarrer August Krieser auf Grund des biblischen Wortes: Evang. Matth. 26, 36 — 46 eine Fastenpredigt „Gethsemane“ halten wird.

[Gillier Alpenverein.] Die Monatsversammlung der Section Gilli am 7. März war zwar nicht sehr zahlreich besucht, verließ jedoch sehr interessant. Herr Ph. Sonnenberg hatte die Generalversammlung im letzten Herbst zu Konstanz besucht, den Rückweg aber schon über Bludenz, durch das Brandnerth I und das Montavon genommen, die Sulzfluth bestiegen, den Übergang über den Piz Buin nach Unterengadin vollführt und diese Tour bei der obigen Versammlung in höchst anziehender und belehrendster Weise geschildert, sowie durch ausgezeichnete Karten und sehr gelungene Photographien anschaulich gemacht. Dem lebhaft ausgesprochenen Wunsche der Anwesenden gemäß wird demnächst abermals eine Monatsversammlung stattfinden, zu welcher bereits mehrere interessante Vorträge angemeldet wurden.

[Handelskammer erwählen.] Bei den Wahlen in die Gewerbelection der Grazer Han-

delskammer wurden nachstehende Herren aus dem Unterlande gewählt: Cajetan Pachner, Fabriksbesitzer in Marburg; Anton Massatti, Juwelier in Marburg; Johann Sutter, Seifensieder in Gonobig; Gustav Del Gott, Seifensieder in Rann; Josef Leeb, Schneidermeister in Marburg; Carl Scherbaum jun., Cafetier in Marburg und Emard Candolini, Bergbaubesitzer in Pölich ch.

[Der Lehrerverein in Friedau] ernannte einstimmig in seiner diesjährigen Hauptversammlung den Bezirksschulinspector Ranner zum Ehrenmitgliede.

[Schülerabend.] Herr Rupert Toberer Zitherlehrer in Gilli, veranstaltet Donnerstag den 19. März zur Josefsfeier im Saale des Hotels „Koscher“ einen Schülerabend, wobei mitwirken: Frau Bertha Schreiber, seines die Fräulein Betti Schreiber, M. Schmidt, Josefa Hofmann, Maria Westermeier, Caroline Bandek und Ed. Seebacher jun.

[Wärmeestube in Gilli.] An Spenden sind weiter eingelaufen von: Fil. Wilcher, Speckschwarten und Speckkuchen; Kinderfreundin, Eier und Salz; Frau Luz, 2 fl.; Frau Buschenjak, 1 Sack Kartoffeln; Kinderfreundin 2 fl.; Frau Gregoric aus Laibach 1 fl.; Frau Willner 1 fl.; Herr Pelle, Reis und Hirsebrei; Frau Hecht, Würste. Den p. t. Spenden wird hiermit der beste Dank ausgesprochen.

[Fahnenweihe.] Die Gemahlin des Herrn Ackerbauministers, Frau Victoria Gräfin von Falkenhayn hat die Rathsstelle für die vor Kurzem eingetroffene Werkfahne der Arbeitsmannschaft der f. k. Zinkhütte angenommen und aus diesem Anlaß ein in prachtvoller Stickerei ausgeführtes Fahnenband gespendet. Der feierliche Act der Fahnenweihe wird am Florianitag, d. i. 4. Mai, vollzogen werden.

[Entsprungen.] Am 11. d. entsprang ein wegen Diebstahles in hast befndliches Individuum aus dem Arreste des Bezirksgerichtes Marburg l. D. II.

[Im Straßengraben gestorben.] Der gewesene Grundbesitzer Georg Weber in St. Paul wurde am 11. d. im Straßengraben an der Reichsstraße nächst Gomislo, Bezirk Franz, tot aufgefunden.

[Ertrankt.] Am 9. d. stürzte sich eine sechzigjährige Gutsbesitzerin b. Radkersburg in die Flutten der Mur. Der Leichnam der Selbstmörderin wurde am nächsten Tage am entgegengesetzten Ufer ange schwemmt.

[Wegen Verdacht des Kindermordes] wurde die ledige Besitzerin Theresia Gaitsch aus Lubetschno durch die hiesige Gendarmerie dem Kreisgerichte eingeliefert.

[Marktbild.] Einem Italiener, der am 12. d. den Viehmarkt in St. Georgen besuchte, wurden von einem Diebe 850 fl. aus der Rocktasche gestohlen.

Eingesendet.*)

Dem Programme gemäß wurde im Laufe dieser Woche die mit Beginn des heiligen Winters für dürftige Kinder der städtischen Volksschulen errichtete Wärmestube geschlossen. Inwiefern diese für Gilli neue Anstalt den herrschenden Verhältnissen entsprochen hat, mögen folgende Zahlen darthun. Es wurden an 123 jugendliche Bewerber beiderlei Geschlechts Freiplätze vergeben und im Ganzen 5016 Suppen- und 4588 Brotportionen verabreicht. Diese Zahlen liefern den Nachweis, daß der Appell, der seinerzeit behufs Gründung und Unterstützung der Wärmestube an die edelherzigen Bewohner von Gilli und Umgebung gerichtet wurde, vollkommen begründet war; anderseits aber bezeugen sie, daß der freundliche Aufruf in den Herzen der zartschlindenden Bewohnerchaft verständnisinnig und aufopferungsfreudig widerhaute, denn nur durch die große Opferwilligkeit der zahlreichen Gönnner konnte der beabsichtigte Zweck in der angedeuteten segensreichen Weise erreicht und ein bescheiden angelegter Act des Wohlthuns sich einen so großen Wirkungskreis verschaffen.

* Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Das unterzeichnete Frauen-Comité gibt daher den Gefühlen des Herzens Ausdruck, wenn es am Schlusse seiner diesjährigen Thätigkeit allen P. L. Herren und Frauen, welche der Wärmestube in Cilli ihre Sympathien entgegengebracht und dieselben trotz der verdächtigenden Angriffe, welche die junge Anstalt in niedrig gesinnten Sphären erfahren hat, getreulich bewahrt und ihr Unterflüchtungen in so reichlichem Maße, sogar wiederholt zugewendet haben, denianisten, wärmlsten Dank ausspricht und daran den einzigen Wunsch knüpft, die hochherzigen Freunde und Wohlthäter der Jugend mögen dem humanitären Institutie auch in Zukunft ihre volle zarte Aufmerksamkeit widmen und dessen Interesse in wohlwollender Geneigtheit fördern.

Cilli, den 12. März, 1885.

Anna Hammer, Anna Huth, Susanne Negri, Marie Neckermann, Elise Pogatschnig, Minna Stiger.

Dankesagung.

Das verehrliche Frauen-Comité, welches in der rauhen Jahreszeit in edelmüthiger, liebenswürdiger und aufopfernder Weise in der städtischen Wärmestube die armen Schulkinder (81 Knaben und 42 Mädchen) mit warmen Speisen bewirthet und dadurch zum körperlichen und geistigen Gedichten derselben, sowie zur Förderung eines geregelten Schulbesuches wesentlich beigetragen, hat sich nicht nur den Dank der beheiteten Kinder, sondern auch die allseitige Anerkennung aller Schulfreunde erworben.

Indem wir den hochgeehrten Damen für ihr selbstloses Mühewalten hiermit herzlich danken, können wir den Wunsch und die Bitte nicht unterdrücken, die Frauen der Stadt mögen ihre schulfreudlichen Gesinnungen auch in kommenden Jahren in so schöner und fruchtbringender Weise bestätigen.

Cilli, am 14. März 1885.

Für die städt. Knabenvolksschule:

J. Bobiut, Oberlehrer.

Für die städt. Mädchenschule:

J. L. Weiß, Oberlehrer.

Aufruf.

Wie die General-Versammlung am 10. d. constatirte, bietet der Stadt-Verschönerungs-Verein gewiß Alles auf, um nicht allein den Stadtpark, wie die sonstigen Anlagen der Umgebung dieser Stadt zu erhalten, sondern auch jedem laut werdenden Wunsche nach Erweiterung, Verbesserung nach Kräften Rechnung zu tragen.

Der Verein kann aber den sich steigernden Anforderungen, seiner stetig sich mehrenden Aufgabe nur gerecht werden, sobald auch die hiezu absolut nötigen Mittel gleichen Schritt halten. Wenn dieser Verein in etwas Aneiferung findet, so ist es das rege Interesse, welches das zarte Geschlecht, seinem Wirken entgegenbringt.

Der gefertigte Ausschuss glaubt daher, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, indem er, im Sinne der Vereinstatuten seinen Zweck:

durch Vereinigung von Personen beiderlei Geschlechtes in und außerhalb Cilli's, deren Sinn für Schönheit und opferwillige Liebe zu unserer Stadt eigen ist,"

anstrebt, indem er sich speciell an die in jedem Falle, wo es sich um gemeinnützige Zwecke handelt, so glänzend bewährte Opferwilligkeit der edlen Frauen mit der Bitte wendet, auch ihrerseits dem Vereine beitreten zu wollen, dessen Mitglieder-Beitrag in der That ein verschwindend kleiner ist und der jede, auch die kleinste Gabe dankbarst annimmt!

Cilli, am 14. März 1885.

Der Ausschuss des Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Löbl. Redaction!

Ich erjüche Sie, nachstehende Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen:

In Cilli giebt es viele Vereine zum Zwecke, das Leben in dieser Stadt zu einem angenehmen und geselligen zu gestalten, insbesondere den Fremden während der Sommeraison das-selbe im besten Lichte erscheinen zu lassen.

Auch ich gehöre zu den Bewunderern der an Naturschönheiten so reichen Umgebung dieser Stadt, umso mehr nun ergreift mich die Bewunderung über die arge Vernachlässigung mancher Stadtheile. Wer z. B. das Unglück hat, zu den Bewohnern der Brunnengasse zu gehören, der könnte so manches erzählen. Ich will, abgesehen von dem wunderbaren, bosniakischen Pfaster, nur Einiges erwähnen, vielleicht sieht sich dochemand veranlaßt, dieser stiefmütterlich behandelten Gasse ein wenig Aufmerksamkeit zu schenken.

Während des ganzen Winters wurde nicht ein einziger Wagen Schnees daraus verführt, trotzdem die Häuser mannshoch in der Mitte der Gasse gelagert waren; für Fußgänger war es beschwerlich, sich durch dieses Labyrinth hindurchzuarbeiten; für Wagen war die Gasse die längste Zeit hindurch ganz unpassierbar. Nun, über diese Calamität half doch wenigstens der Trost hinweg, daß doch einmal Frau Sonne sich ins Mittel legen werde. Jetzt aber kommt der eigentliche Gasus meines Schreibens, und empfehle ich Ihnen, die es interessiren sollte, sich von der Wahrheit zu überzeugen:

An zwei Stellen der Gasse (beim Bindermeister Fibinger und circa 40 Schritte gegenüber dem Theater) verbreitet sich schon seit einer Woche ein so pestilenter Geruch, der einem das Athmen völlig benimmt; dieser Gestank scheint aus unterirdischen Canälen zu kommen. Ich zweifle sehr, daß derartige Dinge auf die sanitären Verhältnisse der Stadt Cilli von wohltätigem Einfluß sein dürften. Ich hoffe daher, daß man der genannten Gasse eine größere Aufmerksamkeit widmen werde.

Hochachtungsvollst Ein Abonnent.

Volkswirthschaftliches.

[Hopfen-Bericht Nr. 135 vom 11. März von Georg Friedrich Brunner, Hopfen-Commission-Geschäft Nürnberg.] Das Geschäft hat sich seit meinem letzten Bericht vom 4. d. M. nur infofern verbessert, als die Kauflust in den letzten Tagen etwas animirter war. Eine wesentliche Aenderung der Preise ist hiebei jedoch nicht zu constatiren, trotzdem einem achttägigen Gesamtumzäh, von 16—1700 Ballen Hopfen nur ca. 900 Ballen Zufuhren gegenüberstehen. Gefragt sind fortwährend und hauptsächlich Hopfen, welche den Preis von M. 45 per Centner nicht übersteigen. Schlussstimmung ruhig.

Notirungen:

Marktware Ia. M. 50—55. — Marktware IIa. M. 45—50. — Marktware IIIa. M. 40—45. — Würtemberger Ia. M. 70—80. — Würtemberger IIa. M. 35—40. — Würtemberger IIIa. 35—40. — Hallertau Siegelgut: Wolnzach Ia. 90—95. — Siegelgut Wolnzach IIa. M. 60—65. — Hallertauer Ia. M. 70—80. — Hallertauer IIa. M. 40—55. — Spalter Land: leichtere Lagen M. 95—105. — Altmärker M. 35—45. — Polnische Ia. M. 80—90. — Polnische IIa. M. 40—60. — Polnische IIIa. M. 40—60. — Elsäßer Ia. M. 50—55. — Elsäßer IIa. M. 35—45. — Aischgründer Ia. M. 40—60. — Steiermärker M. 65—70. M. B. Für Auswahl aus Partien M. 5 mehr.

[Petroleummangel in Sicht.] Aus Oil-City in Pennsylvania wird gemeldet, daß der tägliche Petroleumconsum gegenwärtig die Production um 10.000 Fässer übersteigt und neue Oelgebiete nicht sichtbar sind.

Rösler's Zahn-Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung und Reinigung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden übeln Geruch. 1 Fl. 35 kr. R. Tüchter, Apotheker, W. Rösler's Nachfolger,

Wien, I., Regierungsgasse 4.

Depot in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker, Baumbach's Erben, Apotheker.

3. 894.

Kundmachung!

Die Wählerlisten zum Behufe der Neuwahl des Gemeinde-Ausschusses liegen zu Federmanns Einsicht hierauf.

Was in Gemäßheit des § 16 der Wahlordnung für die Stadtgemeinde Cilli mit dem Besatz kundgemacht wird, daß allfällige Einwendungen binnen acht Tagen hierauf einzubringen sind.

Stadtamt Cilli,

am 8. März 1885.

Der kais. Rath und Bürgermeister:

188—2

Dr. Neckermann.

Anerkennung.

Am 23. Februar 1. J. wurde meine Realität sowie deren Inhalt an Mobiliar und Leder-Vorräthen im Markte Tüffer von einem grösseren Brandschaden betroffen. Sämtliche Gebäude und Gegenstände waren bei der Versicherungs-Gesellschaft "Donau" in Wien durch ihren hiesigen Hauptagenten, Herrn Constantin Trapp, versichert.

Die Erhebung und Auszahlung des Schadens von der "Donau" erfolgte in so schneller und zufriedenstellender Weise, dass ich mich verpflichtet fühle, dieser Gesellschaft, sowie dem Hauptagenten Herrn Trapp, öffentlich meinen besten Dank auszusprechen.

Markt Tüffer, am 12. März 1885.

Paul Bast,

190—1 Hausbesitzer und Lederermeister.

Mobiliar-Verkauf.

Wegen plötzlicher Abreise werden sämtliche Möbel bei einer Herrschaft sofort preiswürdig verkauft, und zwar sind vorhanden:

Zwei Salongarnituren eine aus rothem Plüsch, die zweite aus blauem Seiden-Damast; dann grosse Salonspiegel, Brüsseler Teppiche, Chiffoneurs, Kleiderkästen, Tische und Auszugstische etc. etc.

Anfrage bei Herrn PLAUTZ, Vermittlungsbureau, Cilli. 186—2

Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen bei Frau Anna Biemann, Bäckermeisterin in Steinbrück. 185—1

Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiß, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautauschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis ins späte Alter. Per Flasche samt Gebrauchsanweisung à 84 kr. ö. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. ö. W.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke, Cilli. 184—20

100 Stück Briefpapier 8° linirt, 30 kr.

100 Couverts

hiezu 24 kr. zu haben bei

JOH. RAKUSCH, Papierhandlung, Herrengasse 6.

Selbst die langjährigsten Leidenden dürfen mit Vertrauen auf Genesung hoffen, das zeigt die Broschüre

Magen-Darmkatarrh

welche gratis zu beziehen ist von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif,

Wien, I., Pestalozzgasse 1,
Alteste Firma dieser Branche. — Auskunft und
Prospecte umsonst. 744—50



Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchslos und schnell trocknend.



Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbstlackieren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. 181—6

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin und Prag.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

Niederlage in Cilli bei Alois Walland.

Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.

Johann Hoff's Malzextrakt-Ge- sundheitsbier.

Preis pr. Flasche 60 Kr.

Die medicinischen Capacitäten, wie in Wien: Professoren Dr. Bamberger, Schrötter, Schnitzler, v. Rokitansky, v. Basch, Finger u. v. A.; in Berlin die Herren Professoren Dr. Frerichs, von Langenbeck, Virchow, Osc. Liebreich u. v. A. verordnen solche in vielen Krankheitsfällen mit sichtlich besten Erfolgen.

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt- Bonbons.

Nur echt in blauen Beuteln à 60, 30, 15
und 10 Kr.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextrakt.

1 Flasche fl. 1.12, Kleine Flasche 70 Kr.

Johann Hoff's Malzgesundheits- Chokolade.

pr. 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, pr. 1/4 Kilo
I. fl. 1.30, II. 90 Kr.

Vollkommene Heilung

vom mehrjährigem Nervenleiden, Entkräftung & Verdauungs-
schwäche.

An Herrn JOHANN HOFF,

dem Erfinder und Erzeuger der Malz-Präparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten
Souveräne Europas &c. &c., Wien, I., Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Frohnleiten, 6. September 1881.
Euer Wohlgeboren! Ich fühle mich angenehm verpflichtet, zum Nutzen anderer Leidender, um die Veröffentlichung der an mir eingetretenen Heilresultate zu erfüllen.

Durch ein mehrjähriges Nervenleiden auß äußerste geschwächt, gebrauchte ich durch drei Monate das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Chocolade, und fühlte mich seitdem so gekräftigt, daß mir körperliche Bewegung, sowie geistige Beschäftigung, die mir vorher nur mit vieler Anstrengung möglich waren, seit dem bedeutend erleichtert sind. Insbesondere bemerkte ich aber eine außerordentlich günstige Wirkung auf die Verdauungsfähigkeit, die sich hierdurch bedeutend gehoben hat und fühle mich dem Erzeuger dieser Präparate, Herrn Hofflieferanten Johann Hoff, zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Obersteier, Frohnleiten, 6. September 1881.

650—5 Hochachtungsvoll

Kögeler, Doctorand der Rechte.

Wissell in Untersteiermark, 7. Juli 1878.
Euer Wohlgeboren! Ihre Johann Hoff'schen Malzpräparate haben sehr guten Erfolg, er-
suche wieder (Bestellung). Achtsamkeit Josef von Lewinsky, t. t. Postmeister.

Aerztlicher Heilbericht!

Nach zehnwöchentlichem Gebrauche der Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocolade bei einer stillenden schwächlichen Frau hat sich die wohltätige Wirkung dieses ausgezeichneten Heil-
nahrungsmittels für sie und ihren Säugling erwiesen. Dr. J. E. v. Gottschall, in St. Gallen.

Depot in Cilli: J. Kupferschmid, A. Marek, Apoth. M. Matiš, Bruck a. d. M.: A. Langer, Apoth.
Deutsch-Landsberg: H. Müller, Apoth. Laibach: Peter Lahnig, Marburg: W. König, Apoth.
J. P. Holaser, Pettau: Josef Rajmir. 651—5

60 hohe Auszeichnungen.

Kaffee direct aus Hamburg.

Directer Versand aus unseren renommierten en gros Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vor-
züglichster Waare billigste Preise, portofrei, franco Verpackung, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. ö. W.

Gesinde Kaffee, gut schmeckend	3.20	Java, grün kräftig delicat	5.—
Rio, fein kräftig	3.50	Guldjava, extrafein milde	5.20
Santos, ausgiebig rein	3.75	Portorico, aromat. kräftig	5.30
Cuba, grün kräftig brillant	4.20	Perl Kaffee, hochfein grün	5.90
Perl Moeca afr., echt feurig	4.45	Java, grossbohmig hochfein delicat	5.95
Ceylon, blaugrün kräftig	4.95	Arab. Moeca, edel feurig	7.20

Chinesischer Thee in eleganter Packung Preis per Kilo fl. ö. W.

Congonras, ohne Staub stein	1.70	Tafelreis, extrafein per 5 Kilo	1.40
Congo, extrafein	2.60	Jamaica-Rum, in 4 Liter	4.20
Souchong, superfine	3.70	Caviar, in 4 Kilo netto	7.50
Kaisermelange, Familienthee	4.90	milde gesalzen) 1	2.50
Saison-Preisliste circa 1000 Artikel gratis franco.	4.20	Sproppen, circa 240 Stück	1.50
		Delicatessen) per 2 Kst. circa 480 Stück	2.50

802—18

ETTLINGER & CO., HAMBURG, Weltpost-Versand.



und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren TRAUN & STIGER, FRANZ LANGGER und allen renommierten Handlungen in Cilli und Umgebung. 155—24

Durch Kampf zum Sieg!

D Trotz allerlei Ansechtungen ist der echte Aufser-Pain-Expeller heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt, als den echten Pain-Expeller! Datum kann mit Recht zu einem Versuch gerathen werden. Preis 40 und 70 Kr. vorrätig in den meisten Apotheken.

F. Ad. Richter & Cie., Wien.
Haupt-Depot: Apotheke zum „Golden Löwen“,
Prag, Niklaßplatz. 790—6



J. Kupferschmid,
Apotheker,

Traun & Stiger,
Alois Walland,
F. Zangger

in Cilli

empfehlen Ihnen P. L. Kunden Bachler's neueste ausgewählte Specialität:

„Bachlerin“

zur totalen Vertilgung und
Ausrottung aller schädli-
chen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insecten-
pulver oder sonstigen Mittel gegen das
Ungezissen werden von dieser Specialität
an intensiver Kraft, Schnelligkeit und
Sicherheit übertroffen.

Besonders muß davor gewarnt werden: „Bachlerin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Bachlerin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgewogen! Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutz-
marke tragen. 488-12



DELICATESSEN

jeder Saison entsprechend
empfiehlt

Alois Walland

Hauptplatz „zur Kirche“ u. Postgasse 34.

Mittwoch, den 18. März 1885

1/2 Uhr Abends

im Saale des Casino in Cilli

Vortrag über Elektrotechnik

mit zahlreichen Experimenten

gehalten von

Professor Wilhelm Bisčan.

Das elektrische Licht und die Kraftübertragung.

Preise der Plätze:

Num. Sitz 80 kr. — Stehplatz 40 kr. — Studenten 20 kr.

Das halbe Reinerträgniss fällt dem „Deutschen Schulvereine“ zu.

Den Kartenverkauf hat Herr **Joh. Rakusch** gütigst übernommen.

Schöner schwerer Samenhafer

ist bei **Carl Regula** in Cilli zu haben. Daselbst sind auch circa 1200 Hopfenstangen für 1jährige Setzlinge billigst zu verkaufen.

180—2

Hausierer und Lehrjunge

werden sofort aufgenommen bei **Carl Mörtl**, Zuckerbäcker, Cilli.

179—3

Frühe Rosen- & Schneeflocken-Kartoffel,

per Metercentner fl. 4.—

sowie auch

Eigenbau-Weine,

Jahrgang 1881 und 1884,

zu haben bei

136—6 **Eduard Skolaut, Cilli.**

Ein Sollicitator

mit mehrjähriger Praxis, geschult in Erhebungen und Conceptheit, ausserdem gelungener Stenograph, sucht Stellung. Auskunft ertheilt die Expedition.

159

Schöner

Sommeraufenthaltsort,

1/4 Stunden von Cilli,

5 Joch Wiesen, mit edlem Obst bepflanzt, 4 Joch Wald, 3 Joch Weingarten, stockholles Herrenhaus mit 4 Wohmpiecen, Winzerei, Stallung, Wasserleitung, ist preiswürdig zu verkaufen.

Anfragen an die Administration. 154—3

Frischen Weingeläger

kauft jedes Quantum

Georg Jäkle,

Weinstein-Raffinerie Cilli. 143—5

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernsten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. — Darum dürfte allen, namentlich aber tranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krautfreund“ und wird gegen eine 5 kr. Marke bereitwillig franco überwandt von Richters Verlags-Anstalt Leipzig.

EIER.

Lieferanten von Eier, welche wöchentlich regelmässige Lieferungen machen können, werden gesucht von

Lud. Hinterschweiger,
Eier-Grosshandlung,

Wien, Sechshaus, Sackgasse Nr. 4.

Die Vorschriften über die Einhebung der Verzehrungssteuer

und die Controlle von Wein & Fleisch können unter dem Titel: „Praktischer Rathgeber im Gefällsdienste“ durch die Buchdruckerei von

Johann Rakusch in Cilli

bezogen werden gegen Einsendung des Gestehungspreises von 1 fl. 50 kr. per Exemplar.

Empfehlung zur Fastenzeit:

Rindschmalz,

Emmenthaler,

Gorgonzola,

Holländerkäse,

Aufisch,

Härlinge, marinirte,

Härlinge, geräucherte,

Steirische und Vöslauer Flaschenweine,

Feinste Raffinade-Zucker,

Sparzucker;

so wie mein reichhaltiges Lager von feinsten ital. Reissorten

und wohlgeschmeckenden Kaffee's,

die nicht grün gefärbt und schön fürs Auge hergerichtet, sondern reell Natur sind.

bci

Eduard Faninger,

Hauptplatz Nr. 107. 77—52

Nur noch bis 20. März

werden im

zahnärztlichen Atelier
in Cilli

(Café Hausbaum)

künstliche Gebisse erzeugt, Zahnooperationen vorgenommen und Zahnplobmen ausgeführt.

18—

Eine sonnseits gassenseitige

WOHNUNG,

bestehend aus 2 grossen Zimmern, Küche und Holzlage ist sofort zu beziehen.

Anfrage im Dienstmann-Institut. 182—1

Dr. Schmidt's bewährtes

Hühneraugen-

Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugenpflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann.

Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 fr. ö. M.

N.B. Beim Ankaufe dieser Präparate möge das P. L. Publicum ausdrücklich Wittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Wittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen. 513—25

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Wittner's Apotheke. Ferner sind Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster und Dr. Behr's Nerven-Extract neu vorrätig in Cilli in beiden Apotheken, sowie in allen Apotheken.

70 fr. ö. M.

Magazin und ein Stall auf 4 Pferde

sind zu vermieten in der Bahnhofsgasse Nr. 164. 191—3

Zur Frühjahr-Saison!

Grosse Auswahl

von

Regenmänteln, Jacken und Mantelets von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

Das Neueste in Hüten!

Auch bin ich in der Lage, Damen- und Kinderkleider zur Verfertigung anzunehmen, da es mir gelungen ist, eine sehr geschickte Kleidermacherin zu bekommen, versichere daher elegante u. solide Arbeit.

Hochachtungsvoll

Meta Waupotitsch,
Grazergasse 87.

Frisch gefangene Forellen

sind täglich bei **A. Bratanić, Laufen** à fl. 1.20 per Kilo zu haben. Packung wird separat billigst berechnet.

183—19

Bahlreich und dauernde Heilsfolge

Zungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Zungenauflösung) in den ersten Stadien, bei asten und chronischem Zungenstau, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschlafung, leeren bei Stronquiose, Rhagitis, Squamoze und Recurrens, welche mit d. in vom

Apotheker JUL. HERBAPNY in WIEN bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein erprobtes Heilmittel gegen obengenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Herzlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Loslösung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwäche des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiße, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbapny, Apotheker in Wien.

Indem ich vor einigen Jahren mit ihm unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup meine schwere Langenkrankheit Tuberkulose, verbunden mit Blutarmuth, Appetitosigkeit, Fleiß, Schwäche, Schlaflosigkeit und ungewöhnlichen Schweißen, gänzlich geheilt habe und heute Gott sei Dank gesund, wolle ich auf

Dankbarkeit gegen Sie und Ihre armen Menschheit — einen jeden Empfänger dieses unvergleichlichen Mittels anempfehlen — so erlaube ich abermals, mir für einen guten Freund 6 Flaschen per Nachnahme zu kaufen.

Titel, (Ungarn), 8. April 1884. Adam Roth.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem beständigen Zungenibili, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte bereits einen hohen Ende entgegensehen, als ich Ihren wertvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Linderung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Dankeschön ziehe ich

Franz Reichl, Hausbäcker Nr. 50, Alstadt, (bei Mähr.-Kráibau), 5. Januar 1884.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem beständigen Zungenibili, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte bereits einen hohen Ende entgegensehen, als ich Ihren wertvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Linderung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Dankeschön ziehe ich

Franz Reichl, Hausbäcker Nr. 50, Alstadt, (bei Mähr.-Kráibau), 5. Januar 1884.

Erlaube mir per Postnachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu haben, da er Sie mir als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewahrt hat.

Roggendorf, Post Eggenburg, 19. August 1884. Anna Branneis.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr für Packung.

Da werthlose Nachahmungen meines Präparates existieren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbapny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behördlich prototyp. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselbe eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Beschreibung und viele Arznei enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. Herbapny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: Ö. Müller. Feldbach: J. König. Gonobitz: J. Kosipisch. Graz: Anton Nedwed. Leibniz: Ö. Aufheim. Marburg: G. Bancalari. Pettau: G. Behrbalt, H. Glajc. Radkersburg: G. Andrieu. Wolfsberg: A. Huth.